Die geheime Botschaft des Blutes
Biofeldtest und Biofeldtherapie – ein biophysikalischer Ansatz für die Behandlung chronischer Krankheiten

Der Biofeldtest ist wohl eines der interessantesten biophysikalischen Testverfahren und für die Vertreter der materialistisch-mechanistischen Weltansicht sicherlich eine Art mystisch-magischer Hokus-Pokus. Die Seltsamkeit beginnt schon damit, dass nicht der ganze Patient Gegenstand der diagnostischen Untersuchung ist, sondern nur ein kleiner Tropfen seines Blutes. In diesem Bluttröpfchen aber, so hat die Erfahrung mit tausenden von Patienten erwiesen, ist die gesamte Information nicht nur über seine gegenwärtigen und vergangenen, sondern auch seine zukünftigen möglichen Krankheiten enthalten. Das wusste anscheinend schon das Alte Testament, denn in der Genesis sagt Gott zu Moses: „Des Leibes Leben ist im Blut.“

Diese Information lässt sich allerdings nicht mit technischen Instrumenten messen, die sind dazu viel zu grob. Glücklicherweise ist der Mensch ein viel feineres Messinstrument als alle Apparate, wie schon Johann Wolfgang Goeethe erkannte:

„Der Mensch, so er sich seiner gesunden Sinne bedient, ist das größte physikalische Gerät.“

Er muss dabei nur ein geeignetes Hilfsmittel benutzen, wie bei dem Biofeldtest zum Beispiel eine Einhandrute, ein in der Länge verstellbares Horizontalpendel (H-Dipol).

Der Bluttröpfchen des Patienten wird zusammen mit den handelsüblichen Organtestampullen und Nosoden getestet, die beispielsweise auch in der Elektroakupunktur nach Voll Verwendung finden. Wenn kein Befund vorliegt, schwingt die Rute auf und ab, ist einer vorhanden, bleibt die Rute still.

Grundlage dieses Verfahrens ist die aus der Quantenphysik bekannte Tatsache, dass alles, was existiert, ein spezifisches Muster von schwingender Energie bildet, das einerseits, zu Materie verdichtet, einen kleinen Raum einnimmt, andererseits aber als Welleinfluss auf einen sehr viel größeren Bereich ausgedehnt ist, und hier mit anderen Welleinflüssen wechselt und zum Beispiel Interferenzen bildet, die zu einer Verstärkung oder Abschwächung bis hin zur Auslösung führen können. Jedes Atom in unserem Körper bildet ein solches Schwingungsmuster, jedes Molekül als Summe seiner Atomschwingungen ein anderes, jede Zelle als Summe ihrer Molekülschwingungen, jedes Organ als Summe seiner Zellschwingungen, der ganze Organismus als Summe seiner Organsschwingungen. Am Ende entsteht das, was wir hier „Biofeld“ nennen.


Burr kam zu der Auffassung, dass dieses „Lebensfeld“ dafür verantwortlich ist, dass unser Körper, obwohl seine Moleküle ständig ausgetauscht und erneuert werden, seine Form behält. Und er war auch davon überzeugt, dass dieses Feld eine holografische Struktur hat und in jedem seiner einzelnen Teile die Information des gesamten Feldes vorhanden ist. Dass also beispielsweise jede einzelne Zelle – und auch ein einzelner Bluttröpfchen – unseres Körpers ein eigenes Feld besitzt, das nicht nur ein Teil des ganzen Körperfeldes ist, sondern auch über seine gesamte Information verfügt. Und eben dies macht sich der Biofeldtest zu Nutze.

Der Biofeldtest

Entwickelt wurde das Verfahren vor über 30 Jahren von Dr. rer. nat. Paul Schweitzer, einem Physiker, der im Bereich der Informatik tätig war, unter anderem bei IBM. Mit 50 änderte er dann seine Lebensrichtung, absolvierte eine Ausbildung als Heilpraktiker und widmete sich in der Folgezeit der Erforschung von biophysikalischen Feldern und ihrer Auswirkung auf die menschliche Gesundheit.


Dr. Schweitzer spricht hier von „genetischen Belastungsfeldern“. Es handelt sich dabei aber nicht um Gene, die in der Familie der Erbkrankheiten, wegen der bestimmte körperfeste Stoffe nicht hergestellt werden können, weil der im defekten Gen gespeicherte Baulast nicht zur Verfügung steht, wie zum Beispiel bei der Mukoviszidose. Möglicherweise haben wir es hier mit informationsgebundenen Mustern eines „morphogenetischen Feldes“ zu tun, die von der DNS als einer Art Antenne aufgenommen werden. Wie es sich damit genau verhält, ist zurzeit nicht eindeutig zu beantworten.
Sicher ist aber, das hat die Erfahrung erwiesen, dass solche „genetischen Belastungen“ die Voraussetzung und Basis bilden für chronische Erkrankungen, Allergien und Krebs. Vermutlich wirken sie als eine Art Energieblockade auf einzelne Zellen oder Organe und verhindern, dass diese auf äußere Reize durch Schadstoffe oder Erreger angemessen reagieren können und so die Selbstheilungskräfte, über die jedes Lebewesen verfügt, nicht zum Zuge kommen.

Aus der Vielzahl der verschiedenen Bakterien, Viren, Pilze und Gifte, die uns umgeben, hat Dr. Schweitzer etwa 50 ermittelt, die im Krankheitsgeschehen eine Rolle spielen können, und sie ihrer Bedeutung gemäß in zwölf Kategorien hierarchisch geordnet. Kategorie 6 umfasst beispielsweise Quecksilber, Formaldehyd, Staphylococcus, Monilia Albicans und Chlamydia trachomatis. In Kategorie 12 finden sich Streptococcus und Varizellen.

Die Hierarchie der Belastungsfaktoren wird auch bei der Therapie beachtet – die schwereren werden zuerst behandelt.


„Diese Menschen haben keine Basis für chronische Erkrankungen“, meint Dr. Reinhard Minzlaff, einer der über 450 Therapeutinnen und Therapeuten, die in Deutschland mit dem Biofeldtest arbeiten. „Es gibt unter ihnen keine Allergiker, keine Diabetiker, keine Rheumatiker und keine Krebskranken. Andererseits habe ich noch keine Patientin mit Brustkrebs behandelt, die nicht dem Typ A zuzuordnen war.“

Menschen mit chronischen Krankheiten gehören durchweg dem Typ A an, der eine hohe „genetische Belastung“ mitbringt, die Typen B und C liegen, minder belastet, dazwischen.

Beim Biofeldtest werden nun, an Hand einer Liste, systematisch sämtliche Organe und Gewebe auf ihre Belastung getestet. Ein Blutropfen des Patienten, der sein „Lebensbild“ repräsentiert und damit auch alle Krankheitsinformationen enthält, wird dazu wie gesagt neben verschiedene homöopathisch aufbereitete Organpräparate gelegt, die auch in der Elektroakupunktur verwendet werden. Mit der Einhandrute wird dann getestet, ob sich ein Befund ergibt oder nicht. Es wird auch die Schwere der Belastung ermittelt, die eine Skala von + 8 (gesund)
Die Biofeldtherapie


Die Behandlung wird dadurch erleichtert, dass Bakterien, Viren und Pilze als Gruppe ähnliche feinstoffliche Eigenschaften haben und so jeweils von einem Mittel kompensiert werden. „Das Mittel AB, das aus drei Mineraldosen besteht, wirkt zum Beispiel auf alle Bakterien“, erklärt Dr. Minz- laff. „Es hilft bei Scharlach mit Streptokokken ebenso wie bei Borreliose nach Zeckenbiß. Meistens ist die Wirkung nach der akuten Bakteriennahaufnahme von diesem Mittel behandelt, ohne Antibiotika einsetzen zu müssen. Wobei die Salze im Vergleich zu den Antibiotika natürlich geradezu spottbillig sind.“

Fallbeispiele

Ausz der Praxis von Dr. med. Gesine Korts, Fachärztin für Allergologie und Umweltmedizin, Göttingen:


Ausz der Praxis von Dr. med. Matthias Lippmann, Facharzt für Orthopädie in Berlin:


Dr. Lippmann hat festgestellt, dass es nach Titanimplantationen häufig zu orthopädischen Beschwerden kommt, die auf subtile Unverträglichkeitsreaktionen auf Titan oder Titanoxid zurückzuführen sind. Er hat hier die Er- fahrung gemacht, dass durch eine Biofeld- therapie die Unverträglichkeitsreaktion be- seitigt und die daraus folgenden Schädigungen gebessert werden können.
Die Behandlung umfasst in der Regel etwa 30 Therapiestage, wobei schrittweise die einzelnen Störfelder, beginnend bei den „genetischen Belastungen“, der Reihe nach behandelt und kompensiert werden. Nach zehn Tagen wird gewöhnlich ein Zwischentest durchgeführt, um den Fortschritt der Therapie zu überprüfen.


Fazit

Der besondere Wert der Biofeldmethode liegt nicht nur darin, dass sie einfach und im Vergleich zu anderen Verfahren „spottbillig“ ist, sondern auch darin, dass sie der Effektivität der heutzutage gebräuchlichen Medizin nicht mehr weisset. Vor allem kann sie ein äußerst effektives Instrument zur vorbeugenden Krankheitsverhinderung sein – ein Sachverhalt, der unser nahezu bankrott „Gesundheitssystem“ finanziell retten könnte. Man kann die individuell unterschiedliche „genetische Belastung“, die sich als Basis so vielen Erkrankungen herausgestellt hat, schon beim Kleinkind durch den Biofeldtest erfassen, und durch die Biofeldtherapie kompensieren. Dadurch könnte man die Wahrscheinlichkeit späterer Krankheiten vielleicht nicht auf Null bringen, aber doch zumindest drastisch verringern. Wenn es überhaupt eine wirklich sinnvolle Krankheitsprophylaxe gibt, dann ist sie hier zu finden.